



# 1200 Joer Buurg Zolwer

25ième Anniversaire  
du Syndicat d'Initiative de Soleuvre



Sous le Patronage du Ministère des Affaires Culturelles  
et de l'Administration Communale de Sanem



# Das Dorf bei der Burg Zolwer

## Zolwerknapp

Bergkegel wie der Zolwerknapp, nach allen Seiten steil abfallend, in der Nähe alter Handelswege gelegen, waren natürliche Zufluchtsorte, wo die Menschen der Vorzeit sich zu Krieg und Frieden, zu Opfer und Gericht fanden. Kelten und Römer hatten wahrscheinlich schon turmartige Befestigungen auf der Anhöhe errichtet zum Ausguck und Signalgeben, die den Kern der mittelalterigen Burg bildeten.<sup>1)</sup> s. 10.

## Castellum Zolveren

Um 793 wird das *castellum Zolveren* zuerst urkundlich erwähnt und ist somit das älteste literarische Zeugnis von einer Burg auf Luxemburger Boden.

„Hagenen juxta castellum nomine Zolveren“

Hagenen ist ein ausgegangener Ort oder Hof in der Nähe von Zolwer.<sup>2)</sup> s. 47. (In einer anderen Darstellung wird auf die Tatsache hingewiesen, daß bei Burganlagen am Fuße des Berges Hagen-Orte d.h. im Gehege der Burg gelegene kleine Siedlungen bekannt sind z.B.: bei der Burg Rheineck und bei der Burg Olbrück beide im Kreise Ahrweiler.<sup>3)</sup> s. 66

Wann diese Siedlung den Namen des Schlosses übernommen hat, ist nicht bekannt. Doch für die Bewohner war das unwichtig. Das Kastell mit seinen Dependenzien dürfte zu jener Epoche etwa 100 oder mehr Bewohner gezählt haben.<sup>2)</sup> s. 47. Auch für die nachfolgenden Jahrhunderte gibt es nur spärliche Hinweise, welche zudem durch die Angaben als Feuerstellen, Haushalte oder Familien nur Schätzungen ermöglichen.

---

*Cette page a été offerte par:*  
LCGB, Soleuvre

---



## Im Dienste der Schloßherren

Hinweis auf die Artikel: Die Zolwer Herren und Burg Zolwer, Rechte und Pflichten der Untertanen.<sup>4)</sup> S. 8:10/16:18/29:31.

Als Untertanen waren die Bewohner sehr eng mit dem Schicksal der Zolwer Burg und deren Burgherren verbunden. Ihre Lebensgrundlage wurden bei den vielen Erbschaftsfehden in Mitleiden-schaft gezogen.

Außerdem wurde die Entwicklung der Bevölkerung maßgeblich beeinflusst durch die Auswirkungen von Feuersbrünsten und Zerstörungen in Kriegszeiten. (16.04.1678 Zolwer und Beles gänzlich geplündert.<sup>2)</sup> S. 51).

Beim Einzug der Revolutionsarmee (1794) ging das Dorf in Flammen auf, ein Jahr später verbrannte die Ortschaft aufs neue.<sup>1)</sup> S. 14.

Ein besonders drastisches Bild vermitteln die Zahlen für die Zeiten der Pestepidemien. 1346-1347 starben ganze Dörfer aus, möglicherweise zu dieser Zeit auch das nächst Zolwer gelegene Hagen. Waren für die Ortschaft Zolwer 1635 noch 37 Haushalte verzeichnet, so blieben 1656 nur noch 16.<sup>2)</sup> S. 49, 50. Ehleringen galt als ausgestorben, bis 1690 langsam mit dem Wiederaufbau der Ortschaft begonnen wurde.<sup>4)</sup> S. 32.

Auch andere Ereignisse, wie etwa Entbehrungen und Unterdrückung während der Fremdherrschaften trugen bestimmt nicht zur Entfaltung und Ausdehnung des Ortes und deren leidgeprüften Bevölkerung bei, wie es nachfolgende Zahlen bestätigen: 1473 - 23 Haushalte; 1537 - 19; 1618 - 37; 1656 - 16; 1781 - 282 Seelen; 1808 - 200; 1821 - 280.<sup>1)</sup> S. 19.

## Wichtige Merkmale

Doch die geschichtliche Bedeutung der kleinen Ortschaft reichte weit über seine engen Grenzen hinaus. Bereits im XIII/XIV Jahrhundert gehörte Zolwer zu den wichtigen Messen und Märkten. Auch seine bedeutende Hochgerichtsherrschaft, deren Ursprung auf die früheren Zolwer Herren zurückgeht, umfaßte im XVIten Jahrhundert ganz oder teilweise 23 Dörfer. (Klein S. 23, 24, 25, 36, 37)



Weitere interessante Einzelheiten über die damaligen Marktgebräuche sowie über die Ausübung des Hochgerichtes sind den einzelnen Artikeln aus dem „Weissthum der Herrschaft Zolwer“ zu entnehmen. Doch es bleibt den Geschichtsschreibern vorbehalten, diese Texte in eine geläufige Sprache zu übersetzen.

Durch die Zerstörung der Burg im Jahre 1552 verlor Zolwer auch noch den Amts- und Herrensitz. 1566 zog die Herrin Anna von Isenburg nach Differdingen um.<sup>4)</sup> s. 10. Jedenfalls trug auch die Vielzahl der Miterben dazu bei (Testament 1571) daß sich die Macht der einst so stolzen Herrschaft langsam verringerte. Vielleicht ist auch darin die tiefere Ursache zu suchen, daß das Schloß so auffallend gründlich vom Erdboden verschwand?



*Photo: F. Toussaint (1978)*

*D'Haus „AN ZELLESCH“ mat duebele Scheieren a Ställ.*  
*Iæwert der 1. Scheier*                      *Iæwert der 2. Schier*  
*PB      MB*                                      *F      B*  
*MDCC*    *1782*  
*XCVII*  
*(1797)*



*Photo: F. Toussaint (1978)*  
*D'Haus „AN ZELLESCH“: Sonnendiir zur Säit vun der Nordstrooss (1775)*



Nur noch im kirchlichen Bereich nahm die Ortschaft eine bemerkenswerte Stellung ein. „Zolwer war auch zu diesem Zeitpunkt eine weit bedeutendere Pfarrei als die der umliegenden Ortschaften, wobei nicht einmal die damalige Minnettemetropole auszunehmen wäre“.2) s. 51. Dafür war vielleicht, durch das Wirken der zwei Zolwer Pfarreien jahrhundertlang, und durch die reich fundierte geistliche Bruderschaft (Register der St. Nikolaus Bruderschaft Pfarrarchiv 1633) ein größerer Einfluß erhalten geblieben?

## Kantonalhauptort

Bei einer neuen Gebieteinteilung (1795) wurden zahlreiche Ortschaften, die den heutigen Kanton Esch ausmachen, unter zwei Kantone aufgeteilt. Dabei erhielt, neben Hesperingen, auch Zolwer für kurze Zeit nur, die Ehre Kantonalhauptort zu sein.2) s. 51 4) s. 35. Am dörflichen Charakter änderte sich dadurch nichts, weder an der Einwohnerzahl noch im Bereich von Handel und Gewerbe.

## Demographische Entwicklung

Nach 1800 wurden die demographischen Erhebungen zahlreicher. Dabei machte sich in den nachfolgenden Jahrzehnten ein leichter Zuwachs der Zolwer Bevölkerung bemerkbar:

1821 - 280; 1841 - 348; 1875 - 333.2) s. 51.

Trotzdem bedeuten diese Zahlen aber einen sinkenden Anteil an der gesamten Gemeindebevölkerung:

z.B. 1841: Gemeinde 1271

Zolwer 348 (27,4%) - Beles 368 (29%) - Sassenheim 449 (35,3)

1875: Gemeinde 1334

Zolwer 333 (25%) - Beles 464 (34,8%) - Sassenheim 471 (35,3%).

Auch in den nachfolgenden Artikeln bleibt es interessant diese ungleichmäßigen Entwicklungen zu vergleichen und deren Ursachen

---

*Cette page a été offerte par:*  
LES ARTIFICIERS, Warken



*D'Haus „NEIENS“ zu Zolwer an der Enneschtgaass ass 1807 gebaut gin.*

*Photos: F. Toussaint (1978)*



*Da war das Dorf noch intakt. Im Vordergrund das Haus Henkes (Jungers), welches heute umgebaut und renoviert ist. Die Höfe dahinter mußten Wohnsilos weichen.*



in den Zusammenhang mit den besonderen Ereignissen jener Zeit zu stellen.

## Aufbruch in das Industriezeitalter

Mit der Erschließung der Erzgruben und der Produktion in den Eisenhütten, begann zwischen 1875 und 1910 eine demographische Entwicklung, welche nach und nach den ganzen Süden erfaßte. In Beles stieg die Einwohnerzahl schnell von 464 auf 1000 an. In Zolwer dagegen nur auf 400 und erst 1910, nach der Inbetriebnahme der Hütte Esch-Belval, war ein Zuwachs auf 510 zu vermerken.<sup>2)</sup> S. 52, 53.

Nachstehende Graphik 1 vermittelt die ungleiche Entwicklung in den einzelnen Gemeindesektionen<sup>5)</sup>.

Für Sassenheim und Ehleringen dauerte es fast bis 1930 ehe ein deutlicher Zuwachs zu erkennen war.

Allgemeine und größere Veränderungen wurden größtenteils von überregionalen Ereignissen verursacht: z.B. Wirtschaftslage, Krisen und Konjunktur, Weltkrieg usw.

## Wandel in der Dorfgemeinschaft

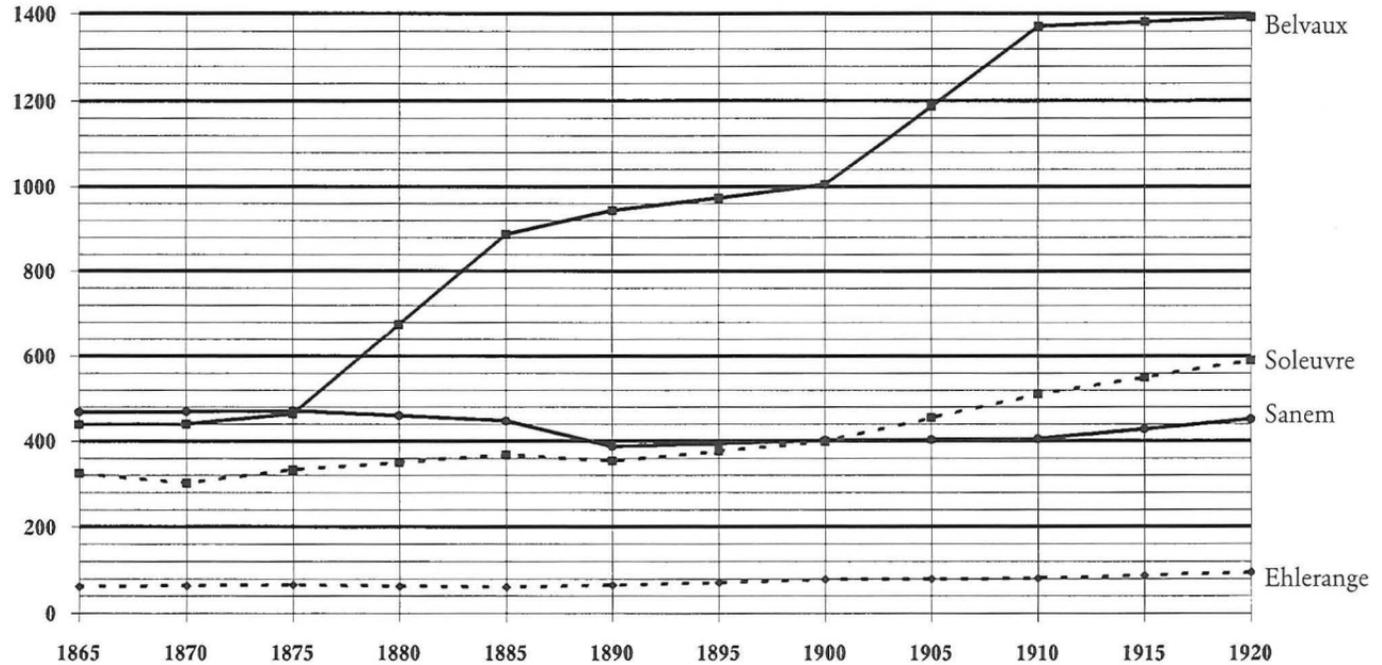
In dem Zeitraum vor 1875 war das Dorf Zolwer hauptsächlich durch seinen landwirtschaftlichen Charakter geprägt. Neben den Groß- und Kleinbauern und den Tagelöhnern gab es wenig Handwerker. Auch Handel und Gewerbe waren unbedeutend, bestanden doch dafür bessere Möglichkeiten in den Städten Esch und Differdingen.

An diesen Zuständen änderte sich auch nichts als die Eisenbahnstrecke Esch-Petingen eröffnet wurde (sie führte am Dorf vorbei, um entlang der Minetteberge deren Verladerampen zu bedienen).

Erst als im Bergbau und auf den Eisenhütten viele lohnende Beschäftigungen angeboten wurden, begann ein Wechsel im Dorfgeschehen. Aus den freien oder selbständigen Berufen ergriffen nun viele das „streng geregelte“ Statut der Arbeiterklasse. Durch die Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften wurde die Einwoh-

# Evolution de la population

1865-1920





nerzahl nicht nur stark vermehrt, sondern auch das Verhältnis innerhalb der Berufsgruppen nachhaltig verändert.

## Der erste Weltkrieg 1914-1918

Abgesehen von einer großen Lebensmittelnot, überstand die Dorfgemeinschaft ohne größeren Schaden die deutsche Besetzungszeit. Auch die nachfolgenden Jahre, durch soziale Unruhen und Streiks geprägt, hinterließen kaum Spuren.

Mit der Wiederbelebung der Wirtschaft bis hin zur Konjunktur steigerte sich die Nachfrage nach Arbeitskräften. Bis weit hinaus ins Ösling wurde diesem Ruf gefolgt. Um aber näher am Arbeitsplatz zu leben, mußten viele Wohnungen zusätzlich gebaut werden. Im Dorfzentrum gab es kaum Bauplätze, nur die Nachkommen einiger Familien hatten Glück eine Gartenparzelle zu erhalten. Auch mit dem Umbau der Scheunen und der Ställe von aufgegebenen Landwirtschaftsbetrieben war der Bedarf noch lange nicht gedeckt. Es setzte eine Phase der Bautätigkeit ein, welche sich notgedrungen weit über die Peripherie des alten Dorfzentrums hinausdehnte.

Die Folgen der Bauten entlang der Verbindungsstraßen sowie der Zuwachs der Bevölkerung werden durch die Skizzen des Straßennetzes und den Graphiken der Einwohnerzahl anschaulicher als durch Worte dargestellt.

## Der Alltag im Dorf 1900-1930

In dem nachfolgenden Bericht wird versucht, teils durch überlieferte Erzählungen und teils durch photographische Aufnahmen einen Einblick ins Dorfgeschehen jener Zeit zu bekommen. Dabei wird auf eine vollständige Chronik verzichtet, welche aus Zeitungsberichten, Gemeinderatsbeschlüssen, Pfarreiregistern, Vereinstätigkeiten usw. zusammengestellt werden könnte, aber den Rahmen dieser Festschrift weit überschreiten würde.

---

*Cette page a été offerte par:*  
Jeannot LUNKES-CRESSON, Soleuvre



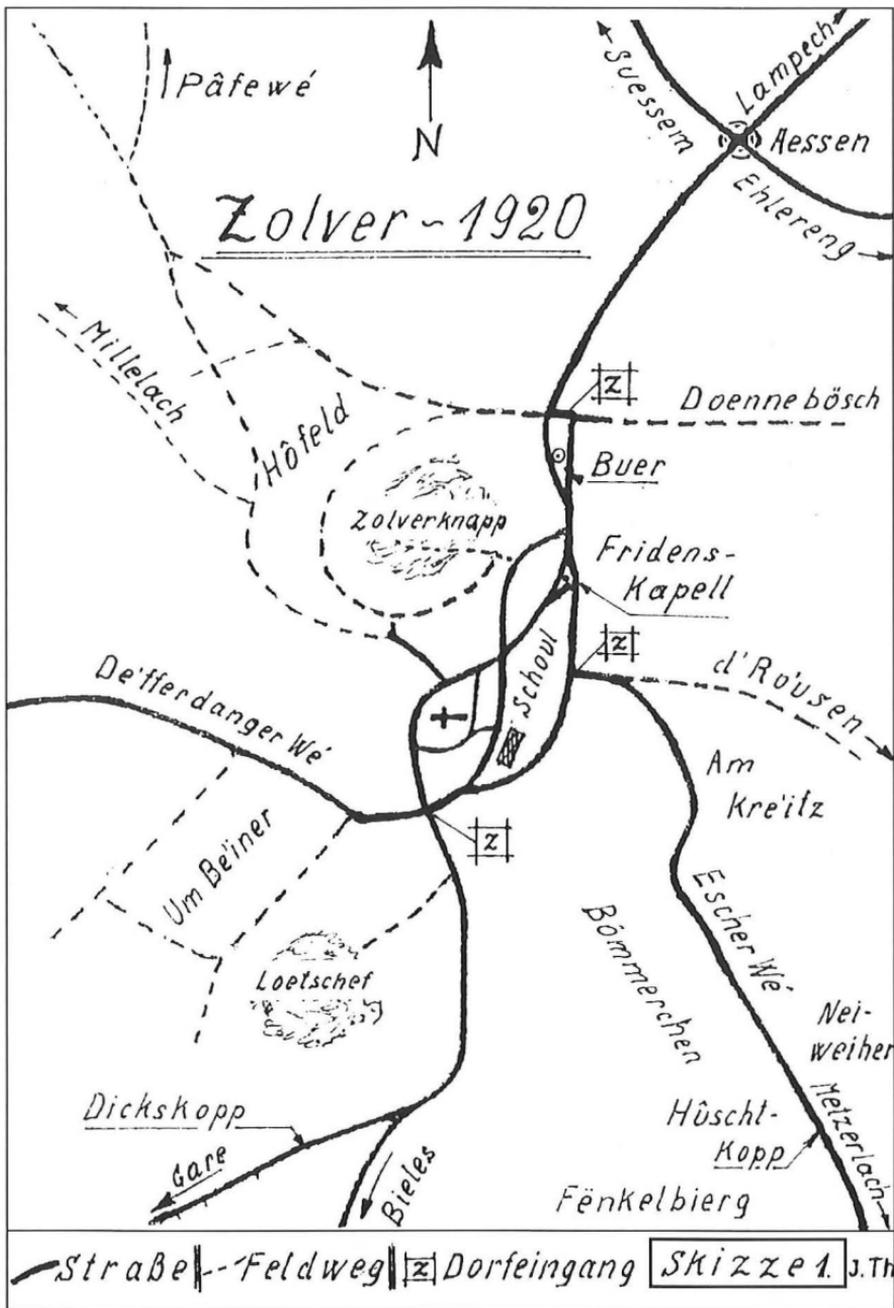
Die Ausdehnung des Dorfes am Fuße vom Zolwerknapp war sehr gering. Zwischen den einzelnen „Ortseingängen“ betrug die Entfernungen kaum 400 m. (Skizze 1) Zur Erkennung der etwa 500 köpfigen Einwohner untereinander, genügten die vererbten Hausnamen und die lokalen Bezeichnungen: Beim Buer, Iewechtgass, Önneschgass, Um Dre'isch...

Nur vereinzelte Häuser lagen außerhalb an den Verbindungsstraßen. Diese Wege nach Esch, Beles, Differdingen verdienten nach heutigen Begriffen kaum den Namen Straße. Weil die Eisenbahn weitab vom Dorfe vorbeiführte, wurde die kilometerlange Strecke von und zum Arbeitsplatz zu Fuß oder bestenfalls per Fahrrad zurückgelegt. Den Witterungsverhältnissen war man dabei fast schutzlos ausgesetzt: sengende Hitze im Sommer, im Winter die Kälte mit Eis und Schnee (nach hohen Schneeverwehungen gab es kaum Aufräumungsdienste). Diese Beschwerden, schon vor dem Antritt einer langstündigen Arbeitsschicht, wurden nachts noch durch unbeleuchtete Straßen vergrößert. Nach der Rückkehr wartete zu Hause noch meistens die Arbeit eines kleinen Nebenbetriebes mit Kühen und Schweinen usw., verbunden mit Garten- und Feldarbeiten.

Der Alltag in den Bauernbetrieben, mit der Bewirtschaftung von Hof und Acker, verlief nach althergebrachten Traditionen. Doch die nachfolgenden Generationen vertauschten die Freiheiten ihres Berufes gegen ein bequemes und vom Wetter unabhängiges Einkommen. So verringerte sich die Bereitschaft zur Übernahme und Weiterführung des Hofes und die Zahl der Bauernbetriebe ging andauernd zurück.

Die Handwerker verdienten sich ihren Lebensunterhalt mit der Neuanfertigung oder den Reparaturen der verschiedenen Gegenstände die zum täglichen Gebrauch notwendig waren. Als Maurer, Schneider, Schuster usw. standen sie ihren Mitbürgern zu Diensten. Am auffälligsten waren die Arbeiten in der Dorfschmiede, sehr beeindruckend war die Verarbeitung des Hufeisens bis zum Beschlag der Pferdehufe.

Mit den Lebensmitteln aus den Vorräten der Selbstversorgung, war schon viel für die Grundnahrung vorhanden. Die fehlenden





Nebenprodukte wurden in kleinen „Epicerien“ angeboten. Diese typischen „Tante Emma Läden“ führten nebenbei noch zahlreiche nützliche Artikel zum Gebrauch im Haushalt.

**VINS FINS GROS**

**GRANDES CAVES DE SOLEUVRE** Téléphone 4



MAISON FONDÉE EN 1887

**E. HEYMES & C. MARTIN** Gendre

**SOLEUVRE** le 6. 7. 1910  
(6<sup>e</sup> Duché de Luxembourg)

*Martin Heymes, Gendre  
Soleuvre*

*Nous expédions aujourd'hui à vos risques et périls  
les marchandises que vous avez bien voulu nous demander par  
valeur en notre traité*

VINS DU RHIN, MOSELLE ET SAAR  
BORDEAUX, BOURGOGNE,  
CHAMPAGNES-COGNACS  
Agents à Bruxelles et Berlin  
Concessionnaires des Vins de Bordeaux  
Château Vergnes-Beaulieu  
Propriété de M<sup>l</sup>e le baron de GARBAN.

FOURNISSEURS DE LA COUR



Rechnung der Kellerei Heymes an den Gastwirt Franz Anen aus Zolwer vom 6.7.1910.

Zum Trinkwasser: Schon seit früheren Zeiten war die Wasserversorgung für die Haushalte durch die vielen und zum Teil sehr ergiebigen „Hauspötzer“ gesichert. Neben dem Dorfbrunnen gab es eine Viehtränke; die Wassertröge wurden das ganze Jahr hindurch reichlich von den Quellen, am Abhang vom Zolwerknapp, gespeist. (Ob ein Zusammenhang dieser Wasserader mit dem Schloßbrunnen auf der Anhöhe besteht, ist noch nicht festgestellt). Die abfließende Wassermenge war auch nicht zu gering um auf den Landkarten den Namen „Kiemelbach“ zu erhalten.

Nach dem Anschluß an die interkommunale Wasserleitung und mit der Inbetriebnahme des Ortsnetzes im Jahre 1913 wurde die



*Im Gegensatz zur bescheidenen Infrastruktur des Dorfes und der Gebäude stand die Villa Heymes, deren Besitzer der Weingroßhändler Heymes war. Der Haushalt, gegründet im Jahre 1887, wurde herrschaftlich geführt mit Köchin, Kutscher und Gesinde. Die Abbildung zeigt die Villa Heymes, genannt „Zolwer Schloss“, im Jahre 1949 im Schnee.*

---

*Cette page a été offerte par:*  
René MEYERS-KELLER, Soleuvre

---



Wasserbeschaffung sehr erleichtert. Doch in den heißen und trockenen Sommermonaten zwischen 1925 und 1930, blieben die Wasserhähne öfters trocken. Aus der Hauptverbindungsleitung vom Rehberg (Garnich) nach Esch, stieg ab „Aessen“ nicht genügend Wasser zum Zolwer Sammelbehälter hinauf, um den erhöhten Verbrauch der angewachsenen Einwohnerzahl auszugleichen.

Allzu großen Durst konnte man notfalls in den 12 Wirtshäusern stillen!

Im Schulbereich kam es Ende des 20ten Jahrzehntes durch die stark ansteigende Schülerzahl zum Notstand. Zeitweise mußte eine Lehrperson etwa 50 und mehr Schüler aus 7 Klassen unterrichten. Der Schulsaal war zu klein um dementsprechend genügend Schulbänke aufzunehmen, sodaß es vorkam, daß auf zwei nebeneinander gerückten Bänken 5 Schüler sitzen mußten.

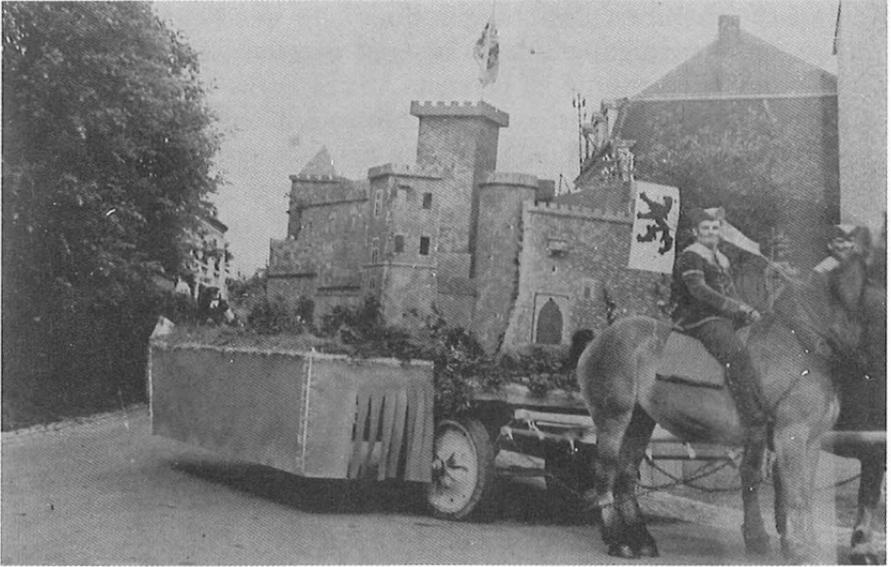
## Wirtschaftskrise

Anfangs der 30er Jahre, traf die weltweite Wirtschaftskrise die Belegschaften der Erzgruben und der Hüttenwerke besonders hart. Die Arbeitslosigkeit und die eingelegten Feierschichten sorgten für ein geringeres Einkommen. Zur Entschärfung der Schuldenlast auf den Neubauten mußten oft Untervermietungen vorgenommen werden. Auch Einsparungen auf dem Speisezettel konnten, wie in früheren Jahren, durch Selbstversorgung ausgeglichen werden: jetzt erlebte die Hauskaninchenzucht Hochkonjunktur.

Nach der Krisis stieg der Wohlstand erheblich an, um aber schon nach wenigen Jahren von der drohenden Kriegsgefahr überschattet zu werden. Die Feiern zu „100 Jahre Unabhängigkeit von Luxemburg“ wurden 1939 in allen Städten und Dörfern des Landes mit großem Aufwand und Glanz begangen. Bei einem lokalen Umzug - mit großer Beteiligung - wurde, mit der Darstellung einer Burg auf dem Festwagen der Feuerwehr, an die historische Vergangenheit der Herrschaft Zolwer erinnert.

Demographische Entwicklung im Zeitraum 1910-1945:

Dazu ermitteln die graphischen Darstellungen nicht nur den Zuwachs, Stagnation oder Rückgang der Bevölkerung, sondern lassen



*Festwagen der Feuerwehr anlässlich der Feierlichkeiten „100 Jahre Unabhängigkeit“ im Jahre 1939.*

auch den Einfluß bestimmter Ereignisse erkennen. Desweiteren ist es interessant die ungleiche Entwicklung in den einzelnen Gemeindegesektionen zu verfolgen.

Beispiele: 1900-1910 / 1925-1935 / 1940-1945 (2ter Weltkrieg).

## Das Dorf im 2ten Weltkrieg

In der Nacht vom 9ten zum 10ten Mai 1940, wurde die Nachtruhe durch den Lärm von Jagd- und Bombengeschwader empfindlich gestört. Schon in der Morgendämmerung, verbreitete sich die Hiobsbotschaft von der Landung einer Vorhut deutscher Truppen in den Aessen und der Besetzung der Straßenkreuzung. Der Vorstoß der Franzosen erfolgte erst einige Stunden später. Tagsüber verlagerten sich die Gefechte aber nur bis nach Limpach. Am Nachmittag verdichteten sich die Gerüchte vom Zurückweichen der



Franzosen bis hinter die „Magenotlinie“. In der Reichweite dieser mächtigen Verteidigungsanlage, bestand demnach für das Dorf die Gefahr in die Frontlinie zu geraten. Aus Sicherheitsgründen wurde den Leuten geraten, mit etwas Flüchtlingsgepäck in Beles zu übernachten. (Nach Kriegsbeginn war den Einwohnern empfohlen worden, Vorsorge zu treffen, um im Falle eines Evakuierungsplanes das notwendige Gepäck bereit zu halten). Als aber auch in Beles bereits Aufbruchstimmung herrschte, wurde die „Reise“ über Redingen Tiercelet fortgesetzt, bis tief nach Frankreich hinein. Die Zurückgebliebenen wurden tags darauf von der inzwischen eingerückten deutschen Besatzung, in das Landesinnere u.a. zu Verwandten oder Bekannten zwangsevakuert.

In den folgenden Kriegsjahren erlitten die Zolwer Bewohner die gleichen Schicksale wie überall im ganzen Lande, ausgelöst durch die politische Unterdrückung, die unselige Zwangsrekrutierung zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht, die Umsiedlungsaktion sowie durch die Unterstützung der Resistenzgruppen. (siehe d'Annexion vun der Jugend 1940-44)

Nach dem Waffenstillstand kehrten die Einwohner allmählich in ihre Häuser zurück. Obschon sie wenig Zerstörung durch Kriegsgeschehen vorfanden, waren die Verluste durch Plünderungen und Diebstahl von Hausgütern und Vieh umso bedeutender.

## Nachkriegsjahre

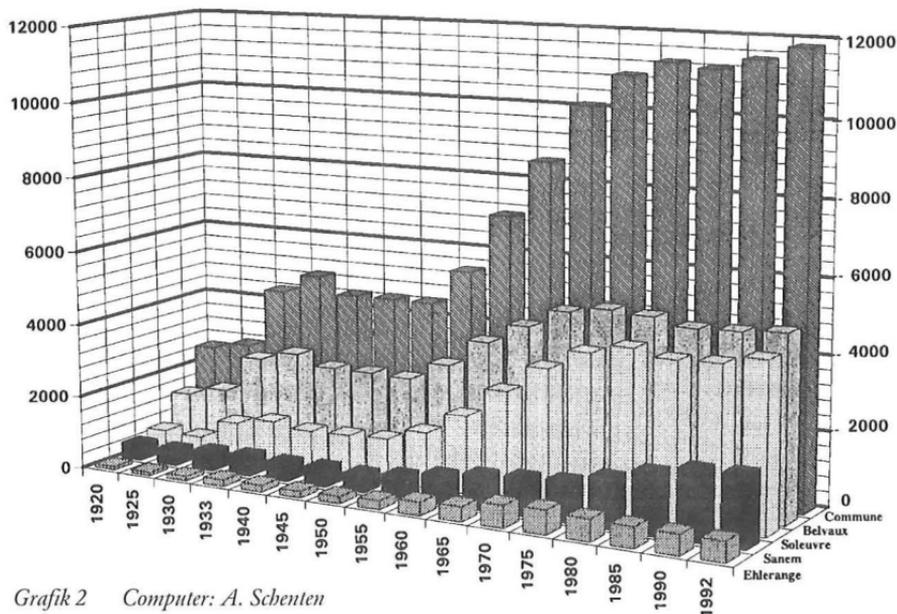
Der 2te Weltkrieg hatte sehr großes menschliches Leid hinterlassen. Dazu kamen die vielen materiellen Schäden im Ösling und in der Mosel- und Sauergegend.

Während im Norden der Wiederaufbau viele Arbeitsplätze verschaffte, begann gleichzeitig im Süden der konjunkturelle Anstieg in der Eisenindustrie. Die Auswirkungen dieser günstigen Entwicklung waren vielfach: Handel und Gewerbe blühten auf. Im demographischen Bereich sind deutliche Veränderungen festzustellen, sei es die Bevölkerungszahl oder die Hausbauten.

(Dazu Graphik 2: Bevölkerung)



## Evolution de la population 1920-1992



### Wandel im Dorfgeschehen

Nicht nur die ansteigenden Bevölkerungszahlen und die dazugehörigen Gebäude, brachten einen tiefgreifenden Wandel im Dorfgeschehen, sondern, es gab auch eine grundlegende Verschiebung innerhalb der Berufsklassen. Im Agrarbereich gingen die Zahlen beständig zurück, dagegen war eine zunehmende Tendenz für die Klassen der Arbeiter und der freien Berufe zu verzeichnen.

Der Weg von und zum Arbeitsplatz wurde durch den bequemen „Schichten“-Busverkehr sehr erleichtert. Die seit 1953 umgestellte Personenbeförderung der TICE von Schiene auf Straße berührte unsere Ortschaft kaum. Doch dieser Nachteil der Verkehrsmöglich-

---

*Cette page a été offerte par:*

Norbert MULLER, notaire, Esch-sur-Alzette

---



keit wurde ab 1960 mit der Eröffnung der Autobuslinien Metzlerlach-Zolwer-Aessen weitgehend aufgehoben.

Es ist anzunehmen, daß dieser Umstand sich besonders günstig für die Auswahl eines geeigneten Bauplatzes in der Zolwer Sektion auswirkte. Zudem waren die größeren Baumöglichkeiten durch die ausgedehntere Fläche des Bannes gegeben: 906 ha (für Beles 456 ha), sodaß es zu einer Änderung der demographischen Entwicklung im Verhältnis gegenüber der Nachbarsektion führte.

## Die bautechnische Entwicklung 1960-1990

Entlang den Landstraßen nach Differdingen, Esch, Metzlerlach, Beles, Ehleringen, Aessen gab es inzwischen fast lückenlos Gebäude. Um der gesteigerten Nachfrage an Baugelände nachzukommen, mußte, neben neuen Straßen, dazwischen noch ganze Viertel erschlossen werden:

Cité Léon Kauffman (1960-66); rue du Bois (1962-64); rue Pierre Frieden und rue de Lidice (1968-69); rue Emile Mayrisch (1967-70); rue Charles de Gaulle (1970-71); rue Joseph Frisoni und rue W. Churchill (1971-73); rue Roosevelt (1971); rue Robert Schuman (1973-74); rue J.F. Kennedy (1976); rue des Rosiers (1977); Verbindung des mittleren Teiles der rue Michel Rodange (1973-74) und der Avenue 2000 (1978).<sup>2)</sup>

Dadurch entstanden neue regionale Zentren mit den dazu erforderlichen Schulgebäuden und Kirchen (Kapellen). Um die entstandenen Verflechtungen innerhalb der Sektionsgrenzen zu beheben, wurde eine neue Einteilung für die Schulbezirke und die Pfarreien vorgenommen. (Näheres darüber in den nachfolgenden Artikeln).

Es bleibt nachzutragen, daß durch die Schaffung der Infrastrukturen und durch die vorgegebenen Baubedingungen diese Siedlungen nur durch größere Bauunternehmen ausgeführt werden konnten: der Eigenbau gehörte nur noch zur Ausnahme. Dagegen entsteht das neue Viertel „Scheuerhof“ wieder nach individueller Bauweise und größtenteils im Eigenbau.

Skizze 2: 1992



## Die Entwicklung im Häuserbau

Für das Mittelalter sind die Verzeichnisse der Feuerstätten resp. Herdstätten und der Haushalte die einzigen Angaben zur Bestimmung der Einwohnerzahl. Hierzu einige Beispiele.

Wenn im Schnitt 6 oder 7 Personen pro Haushalt angenommen werden ( $2 \text{ u } 4$ ) ergibt das folgende Dorfbevölkerung:

1473 bei 23 Haushalten, zwischen 138 und 161 Personen;

1573 bei 19 Haushalten 114-133 Personen;

1635 bei 37 Haushalten 222 - 259 Personen .

Seit dem XIX Jahrhundert werden bei den demographischen Erhebungen u.a. auch die Gebäude erfaßt und in die Katasterpläne eingetragen. Auf dem Katasterplan von 1824 (siehe Artikel Zolwer Ehleringen) sind im Zolwer Dorfzentrum etwa 55 Gebäude zu finden, und diese Anzahl hat sich während 90 Jahren nur gering verändert . Die Tabellen der Jahre 1910 bis 1977 (Ausstellung „d’Sänger vum Zolverknapp“ 1978) geben einen Hinweis auf die stark ansteigende Bebauung über die einstigen Dorfgrenzen hinaus:

1910: Von gesamt 72 Häusern sind 61 im Zentrum und 11 vereinzelt außerhalb

1930: Zahlen in derselben Reihenfolge:179, - 77 - und 102 an den Landstraßen entlang (Straßennetz Skizze 1)

1940: Von insgesamt 234 Gebäuden sind 89 im Zentrum. Außerhalb steigt die Zahl von 102 auf 145. Dieser Zuwachs (43 Stück) verteilt sich größtenteils auf Metzlerlach, Bahnhof und Escherstraße (Am Kreitz)

1977: Die Ortschaft zählt 1224 Gebäude (<sup>5a</sup>). Nur mit der Schaffung von Bauplätzen am vergrößerten Wegenetz und mit der Gründung neuer Siedlungen, wurde die Zunahme um rund 1000 Einheiten ermöglicht.

Aufgeteilt in *Wohnbereiche* ergibt sich folgendes Bild:

Gebäude im Zentrum 136, in Richtung Differdingen 367, Esch 454, Beles und Bahnhof 118, Richtung Limpach Sassenheim und Ehleringen 149. Damit hat die Bebauung die Sektionsgrenze bereits an





einigen Punkten erreicht. Nachteilig daran sind die ziemlich weiten Wege zu der Schule und der Kirche im Mittelpunkt des Dorfes:

Entfernung ab Bahnhof 1,5 km, ab Aessen 1 km (Richtung aus Ehleringen noch 1,5 km mehr) ab Cité Kauffman und Metzlerlach je 1,8 km. Für die 2 letztgenannten dichtbewohnten Gebiete war es daher angebracht die benötigten Schulen und Gotteshäuser in diesen Ortsteilen zu errichten. Die Bewohner von Metzlerlach (*Zolwer und Beles*) und der angrenzenden Straßen, wurden dem neuen Schulbereich „Roude Wé“ zugeteilt, derweil die Gründung der Pfarrei Bel Val-Metzlerlach den Kirchenbau vorantrieb.

(Verschiedene Dorfteile werden in den nachfolgenden Artikeln ausführlich behandelt)

## Evolution auf kommunaler Ebene

Ausgehend von 1871 bis 1922, klettert die Zahl der Gebäude allmählich auf 375, dann schneller, um 1947 schon 908 und 1966 sogar 1655 zu erreichen. Der Anstieg wird noch steiler, so daß es für 1992 die imposante Gebäudezahl von 3878 zu melden gibt. Im Verlaufe der Jahrzehnte zeigen sich deutliche Veränderungen im Verhältnis Einwohner zu Gebäude.

Vorab für Zolwer: 1910 verteilen sich 510 Einwohner auf 74 Häuser, ergibt theoretisch 6.9 Einwohner je Gebäude (Damals war Gebäude gleichbedeutend mit Haushalt, dessen Größe mit der großen Kinderzahl und sonstigen Familienangehörigen z.B. Großeltern, Onkel, Tante usw. zu erklären ist.) Die bis in die 30er Jahre gleichbleibende Quote, Einwohner je Gebäude, kann für die Haushalte aber nur mit Einschränkungen gelten. Durch die Teilvermietung an die Familien der Einwanderer und zur Schuldenentlastung während den Krisenjahren, wurden manche Gebäude mit 2 oder mehreren Haushalten belegt. Nach den Jahren der wirtschaftlichen Hochkonjunktur ist die Quote bis 1940 auf 4.9 gesunken und bis 1977 auf rund 3.5. Es ergibt allerdings einen Unterschied, wenn die Haushalte auf die Einwohnerzahl bezogen werden. Dazu ein Beispiel (für die gesamte Gemeinde (5a)) 1979: 11090 Einwohner verteilt auf 3191 Gebäude: Quote 3.47 und 3938 Haushalte: Quote 2.81. Diese the-



oretischen Durchschnitte gelten nicht für Appartementshäuser (1 Gebäude; mehrere Haushalte) Hochhaus (3 Gebäude zirka 30 Haushalte) das Altenheim (zirka 80 Haushalte)

## Abschluß der Chronik

Gegenüber den engen Wohnverhältnissen von früher, mit 6-7 Personen im Haushalt, hat sich diese Zahl heute bis auf weniger als 3 verringert, (1992: 11842 Einwohner in 4413 Haushalten = 2.7) <sup>5b</sup>) und mit der fortschreitenden Modernisierung der Wohnungseinrichtungen, ist die Wohnkultur beträchtlich gestiegen.

Die heutigen Generationen können sich die „bescheidenen“ Lebensgewohnheiten ihrer Vorfahren kaum vorstellen, denn unsere moderne, soziale und wirtschaftliche Wohlfahrtsgesellschaft, hat in allen Lebensbereichen große Veränderungen hervorgebracht.

Doch eine ausführliche Beschreibung darüber soll späteren Chroniken vorbehalten bleiben; und somit kann auch der Schlußstrich unter den Artikel der demographischen Entwicklung (vom Mittelalter bis zur Gegenwart) gezogen werden.

### Quellennachweis:

- 1) Festschrift: Harmonie de Soleuvre 50ième anniversaire: Geschichte von Zolwer - Abbé J. REUTER.
- 2) Festschrift: LCGB 1928-1978: Demographische Entwicklung - Mr. Gast. GENGLER.
- 3) Festschrift: Pfarrei Zolwer, 750 Jahre 1238-1988: Die Kirchen im Grenzgebiet zwischen Alzette und Korn - Prof. D Dr Ferdinand PAULY, Boppard.
- 4) Buch zum Geschichtsunterricht: Tatsachen aus der Geschichte der Gemeinde Sassenheim - Mr. René KLEIN.
- 5) Demographische Entwicklung:
  - 5a: Angaben von der Gemeindeverwaltung Sassenheim (Volkszählungen).
  - 5b: Katasterpläne - Bauliche Entwicklung: Häuser- u. Strassennetz.

---

*Cette page a été offerte par:*

Jean-Pierre OLINGER, atelier de constructions, Esch-sur-Alzette

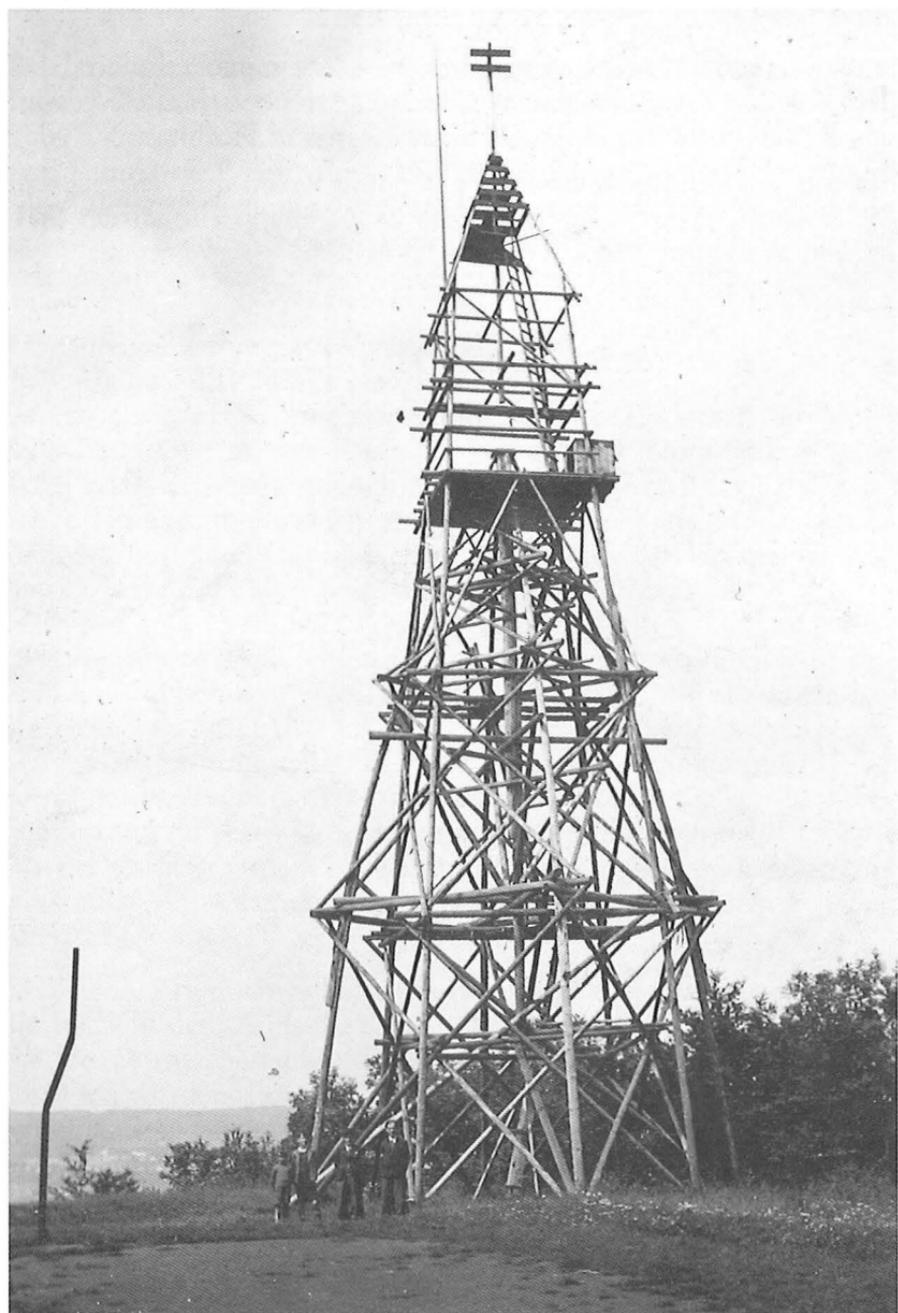
---



*Zolwer 1942 aus der Sicht vom „Ieweschte Béiner“, heute rue du Bois. Bis zur Differdinger Straße führte nur ein unbedeutender Feldweg.*



*1993 Um „Ieweschte Béiner“ (Rue du Bois“.*



*Während des Zweiten Weltkrieges wurde ein Triangulationsturm erbaut. Alt und morsch brach er im April 1952 zusammen.*